

Unser Kriegsgefangenenwesen.

Der Wissenschaftliche Klub hat in seiner eben begonnenen Vortragssaison eine Reihe von Vorträgen über unser Kriegsgefangenenwesen veranstaltet. Bisher wurden zwei Vorträge gehalten. Den Eröffnungsvortrag hielt Feldmarschalleutnant J. Linhart, der inspizierende General der Kriegsgefangenenlager. Er besprach zunächst die völkerrechtliche Grundlage, auf der das Kriegsgefangenenwesen aller Staaten beruht und die durch die Genfer Konvention seinerzeit geschaffen wurde. Allein im Sturme des Weltkrieges wurden diese Vereinbarungen wie so viele andre internationale Uebereinkommen in ihrem Wesen erschüttert. Die strenge Beobachtung aller an das Kriegsgefangenenwesen geknüpften Bedingungen konnte in Oesterreich-Ungarn aber nur so weit durchgeführt werden, als nachweislich auch von den andern

kriegführenden Staaten die Einhaltung der in der Genfer Konvention festgestellten Regulative erwiesen war. Es ist demnach nicht die Schuld der österreichisch-ungarischen Verwaltung, wenn an Stelle einer wenn auch strengen, so doch gerechten Verwaltung in dieser so wichtigen Frage Abweichungen vorkamen und hier und da bei der Behandlung der Kriegsgefangenen Zustände geschaffen wurden, die den Verhältnissen in den gegnerischen Ländern angepaßt werden mußten.

Der Vortragende besprach sodann das Kriegsgefangenenwesen im allgemeinen. Bei Entstehung des Krieges stand die Militärverwaltung naturgemäß ganz neuen Aufgaben gegenüber, die in der Friedenszeit nicht vorbereitet werden konnten. Die größte Schwierigkeit lag hauptsächlich in der unerwartet großen Zahl der Kriegsgefangenen. In überraschend schneller Zeit waren die wichtigsten Probleme, wie Unterkunft, Versorgung und Hygiene in befriedigender Weise gelöst und in mancher Beziehung Leistungen erreicht, die auch im Auslande als musterhaftig Anerkennung und Nachahmung fanden. In weiterer Folge mußte auch die Arbeitskraft der Kriegsgefangenen Verwendung finden, schon deshalb, um die Mannschaft vor Müßiggang und den damit verbundenen Nachteilen zu bewahren. Zunächst benutzte man die Gefangenen bei der Herstellung der Kriegsgefangenenlager selbst, und so wurde eine großzügige Organisation geschaffen, die sich vollaus bewährte. Als bald erwies sich aber die Notwendigkeit, die Kriegsgefangenen bei der Landwirtschaft und in Industriebetrieben in Dienst zu stellen, wobei gleichfalls befriedigende Ergebnisse erzielt wurden. FML. Linhart besprach zum Schlusse seiner Ausführungen auch die Anlagen der Kriegsgefangenenlager und erwähnte, daß nach mehrfachen Versuchen schließlich ein den seinerzeitigen Römerlagern ähnlicher endgültiger Typus gefunden wurde, natürlich mit Verwendung und Ausnützung aller technischen Errungenschaften der Jetztzeit. Die so erprobte Form bei Anlage von Kriegsgefangenenlagern dürfte vermutlich auch die Endform sein und in Zukunft beibehalten werden.

Sehr bewährt hat sich auch in administrativer Hinsicht die Organisation innerhalb der Gefangenenlager selbst. Die Kriegsgefangenen Mannschaften unterstehen gruppenweise ihren eigenen Unteroffizieren.

In einem zweiten Vortrag besprach der Oberingenieur der Bergmann-Elektrozitätswerke Krzhanowski die Technik in den Kriegsgefangenenlagern. Das Ingenieuroffizierskorps war vor die schwierige Aufgabe gestellt, in unglaublich kurzer Zeit unter widrigen Verhältnissen große Leistungen zu vollbringen. Es mußten förmlich ganze Städte, die sonst in Jahrhunderten allmählich entstehen, in einem Zeitraum von wenigen Monaten geschaffen werden, und hiebei auf Verkehrsbedürfnisse, auf die Sicherheit, auf die leichte Verpflegung und die sanitären Verhältnisse für solche Massenunterkünfte die meiste Rücksicht genommen werden. Zunächst war eine Wahl hinsichtlich des Ortes, der für die

Anlage von Kriegsgefangenenlagern bestimmt werden sollte, zu treffen. Maßgebend in dieser Hinsicht waren ein entsprechender Bahnanschluß und die Wasser- und Bodenverhältnisse der Gegend. Es mußten Wege und Straßen gebaut, Wasser und Licht in alle Teile geleitet werden, für die Approvisionnement mußten Magazine, Schlachthäuser, Molkereien, Bädereien, Küchen entstehen, eine weitverzweigte Kanalisation war notwendig und, im Interesse der Sicherheit, eine Feuerwehr, Blitzschutz und Signalanlagen. Innerhalb des Lagers und nach außen hin müssen Telephone die rasche Abwicklung des Verkehrs ermöglichen und endlich auch die für die Bewachung notwendigen Vorkehrungen in geeigneter Weise getroffen werden. Von vornherein wurde darauf Bedacht genommen, möglichst wenig bebauungsfähiges Land für Lagerhäuser zu verwenden, damit der Landwirtschaft keine für die Ernährung wichtigen Ackergründe entzogen werden. War der Grund in Besitz genommen, mußte sofort zu der Anlage eines Anschlußgleises zur nächsten Bahnstrecke geschritten werden. Durch die Mitwirkung der Kriegsgefangenen gewannen die Arbeiten eine ganz besondere Bedeutung, denn es war keine einfache Sache, mit Leuten, die zumeist eine fremde Sprache reden und auch sonst kein besonderes Interesse an der jeweiligen Arbeit haben, ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Durch entsprechende Auswahl der besser qualifizierten Gefangenen gelang es aber den verschiedenen Lagerkommandos, überall brauchbare Arbeitsgruppen zusammenzustellen. Bei Spezialbauten, wie Kühlanlagen für ein Schlachthaus und Stationen für Transformatoren, wurden zumeist russische Techniker beschäftigt, die ihre Aufgabe ebenso ernst nahmen wie ihre Verwendung bei Errichtung von Wasch- und Desinfektionsanstalten, die in sämtlichen Lagern und Lagerhospitälern vorhanden sind. Von besonderer Bedeutung waren auch die Gesamtkanalisationen